

IV.

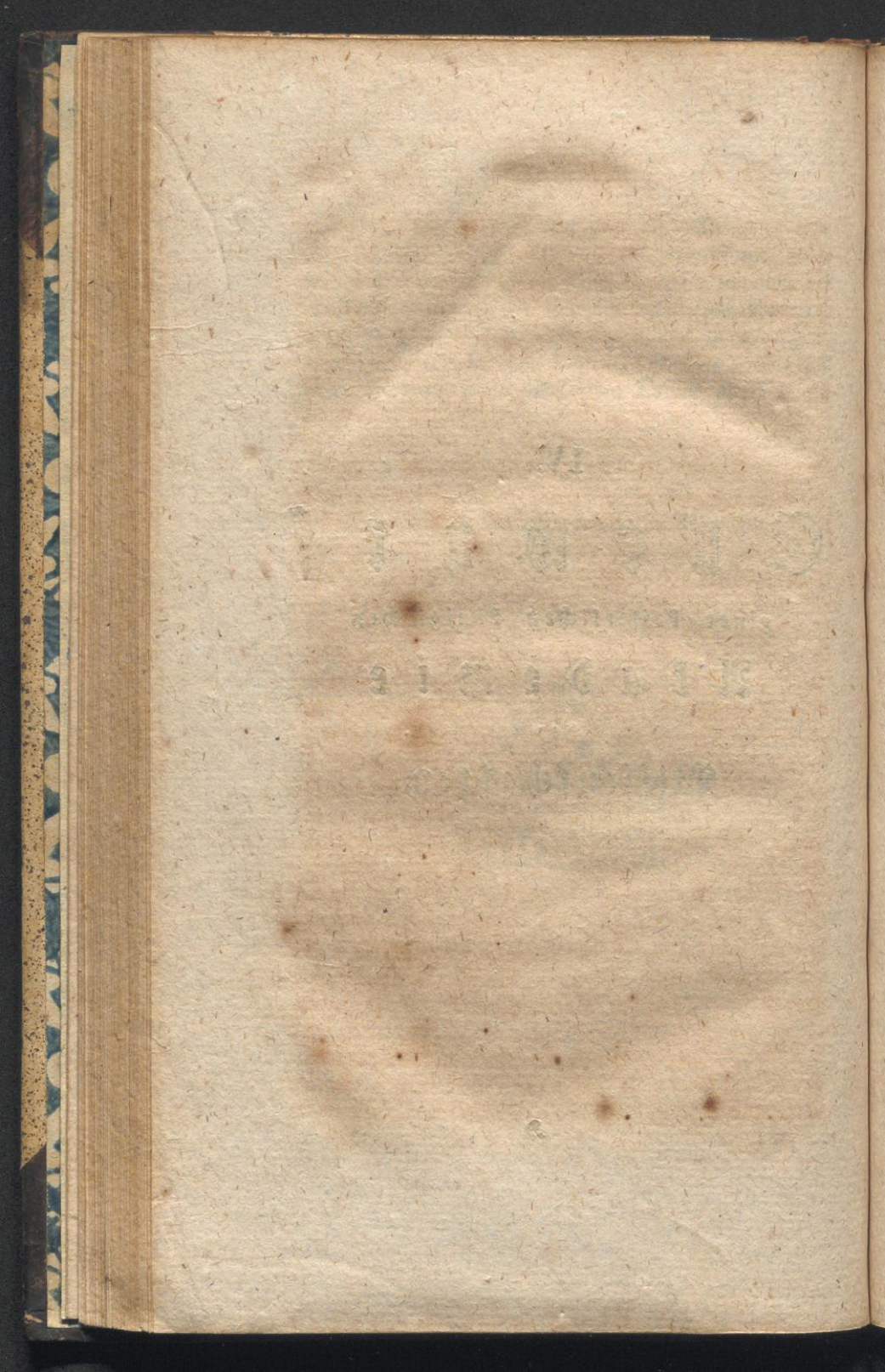
G **H** **I** **W** **N** **T**

einer Kaiserlichen Königl.ichen

A **k** **a** **d** **e** **m** **i** **e**

der

W **i** **s** **s** **e** **n** **s** **c** **h** **a** **f** **t** **e** **n**.



V o r b e r i c h t

des

Herausgebers.



Man hat sich schon lange mit Recht darüber gewundert, daß in diesem Jahrhunderte, wo den Wissenschaften in ganz Europa Tempel gestiftet worden, wo in Deutschland schon mehrere einzelne Staaten Akademien der Wissenschaften errichtet haben, bisher noch immer in den k. k. Staaten eine gleiche Ehre den Musen versaget worden; und daß Maria Theresia, die ihre Regierung durch so viele andere grosse Anstalten für den Glanz und das Wohl ihrer Staaten erleuchtet, immer verabsäumet hat, noch diese Perle in ihre ewige Krone zu setzen. Zwar mußte Fürst Kaunizens erhabener Geist durch Kobenzels und Starhemburgs und Firmians thätige Hände in Brüssel und Mailand Akademien der Wissenschaften aus dem Nichts hervorzurufen, die schon in ihrer Entstehung zum Erstaunen grosse Schritte zur Vollkommenheit machen; aber ein böser Genius hat bisher immer die Hauptstadt der k. k. deutschen Staaten von einer ähnlichen, eben so rühmlich als nützlichen Anstalt beraubt seyn lassen, trotz der Wünsche und Bemühungen aller patriotisch gesinnten Staatsmänner und Gelehrten.

Schon Kaiser Karl VI. hatte den Entschluß gefaßt, hier eine Akademie zu errichten, zu deren Ausführung Leibnitz selbst bestimmt war (S. des

sen Leben, von Brucker beschrieben, in Dutens Ausgabe von Leibnizens gesammten Schriften) aber der A. 1716. vermuthlich zu früh erfolgte Tod dieses Gelehrten und Weltweisen scheint die Ursache gewesen zu seyn, daß dieselbe unterblieben. Unter der Regierung M. Theresiens, der eigentlichen Periode der allgemeinen, dauerhaften Aufklärung in Wissenschaften in den k. k. Landen, waren verschiedene gelehrte Männer öfters darauf bedacht, Wien eine Akademie zu geben; aber die Schwierigkeiten der Auffindung eines hinlänglichen Fonds waren allen ihren Entwürfen ungünstig, bis man auf das Kalenderwesen aufmerksam wurde, auf dessen reiche Einkünfte die Akademien in England, zu Berlin, München u. gegründet sind, und die in den k. k. Erbstaaten wohl mehr als hinreichend seyn würden, eine Wienerakademie, zum größten Nutzen der Wissenschaften, Künste und Handwerke, der Manufakturen, des Ackerbaues und der Handlung — und folglich des Staates — zu erhalten, ohne diesem dabey auch nur im geringsten eine neue Last dafür aufzulegen.

Die Sache wurde also endlich der Kaiserinn wirklich A. 1773. vorgestellt, erhielt den gewünschten Beyfall, und sie bewilligte, daß von dieser Zeit an, alle den erbländischen Verlegern verliehene Kalenderdruckprivilegien, wie sie nach und nach erlöschen würden, nicht mehr erneuert, und unter der Direktion des Hrn. Pat. Sell zugleich akademische Kalender einweilen herausgegeben werden sollten, bis der nöthige akademische Fundus also gegründet, und nach und nach das ganze Kalenderwesen in die Hände der Direktion gekommen wäre,
(wozu

(wozu nur wenige Jahre erforderlich gewesen; denn alle Privilegien waren schon vor vielen Jahren und jedes nur auf 10. derselben verliehen) worauf denn die Akademie errichtet werden sollte. Die Huld der Kaiserinn gieng auch noch weiter: sie bestimmte noch für die Akademie einen ansehnlichen Theil des Pachtzollses des Wienerdiariums und andere dergleichen Zuflüsse. — Alles war voll freudiger Ausichten.

Alles dieses wurde unter der Leitung des Studienreferenten Hrn. Hofraths Baron von Martini auf das thätigste betrieben; indessen dieser bereits verschiedene Privilegien eingezogen hatte, und verschiedene gelehrte und einrichtsvolle Männer Vorschläge zu Akademien bearbeiteten, bestieß sich Hr. Sell und fertigte bereits für das Jahr 1774. akademische Kalender, welche sehr gut aufgenommen wurden.

Indessen die rechtschaffenen Patrioten sich freueten, und einige das Fortkommen dieser wohlthätigen und ruhmvollen Anstalten mit Muth betrieben, bestrebte sich Hr. v. Trattner aus allen Kräften gegen ihre Bemühungen. Er, der den Kalenderverlag als eine seiner besten Einkünfte ansah, die er für das Wohl des Staates nicht schlechterdings wollte fahren lassen, suchte Mittel sich selbe zu versichern, mußte auch die Akademie zu Grunde gehen. Er drang vor die Kaiserinn, gab seinen und seiner Gläubiger Ruin vor, wenn er seinen Kalenderverlag verlöhre, wies die ihm von Hofe gnädigst verliehenen Privilegien (obschon sie schon vor 12. Jahren versallen und nicht erneuert worden waren) lärmte und flehte: und die Kaiserinn, deren gränzenlose Güte, mit Vorwissen auch nicht

eines Einzigen Schaden wollte, ließ sich gewinnen, und opferte diesem Manne die glücklichen Ausichten einer Akademie, und das daraus zu fließende Beste auf: es wurden, trotz aller Gegenvorstellungen, neue Kalenderprivilegien ihm und andern Verlegern gegeben, — und der Plan für die Akademie der Wissenschaften verfiel wie jeder der Gymnasien.

Der gegenwärtige Entwurf war von dem seel. Hefß während dieser Zeit für die zuhoffende Akademie gemacht, und war bestimmt zur Grundlage derselben angenommen zu werden.





Entwurf

einer kaiserl. königl. Akademie der
Wissenschaften.



E i n g a n g.

Das reine Licht der Wissenschaften, welches die vollkommene Studieneinrichtung über die gesammten k. k. Erbländer verbreiten wird, scheint einen gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt zu fordern, um die Kraft seiner Wirkung auf die Wohlfahrt der Nationen zu verstärken, und dem grossen Namen Theresiens auch noch durch dieses grosse Werk einen unauslöschlichen Glanz zu geben.

Dieser Vereinigungspunkt ist eine Akademie der Wissenschaften. In den hohen und niedern Schulen werden die Wissenschaften gelehrt; in den Akademien werden sie durch neue Entdeckungen erweitert. Die Akademie, welche den Namen Theresiens führt, soll nebst dem und hauptsächlich die Wissenschaften auf das Wohl des menschlichen Geschlechtes anwenden. Dies ist der Hauptgesichtspunkt unserer Akademie, welche dadurch die Sphäre ihrer Wirksamkeit einerseits um vieles erweitert, andererseits aber von vielen unnützen Spekulationen abzieht, und eben durch ihre reele Nützbarkeit auf dauerhaften Grund gebaut wird.

Diese Akademie umfaßt, wie die Berliner alle Wissenschaften, nur die Gottesgelehrtheit, welche in den Priesterhäusern, als ihren eigenen Akademien gepflogen wird, und das Positivrecht ausgenommen. Sie begreift also mehr als die zu Paris, weil zu eben jenen Gegenständen, nebst der Akademie der Wissenschaften, noch zwey andere, nämlich jene der Inschriften und der Chirurgie bestimmt, und zu verschiedenen Zeiten nach und nach entstanden sind. Sie begreift auch mehr als jene zu München und Mannheim, weil die Nationen und Länder, zu deren Vortheil sie arbeitet, zahlreicher, also ihre Bedürfnisse vielfältiger, und die Wirksamkeit größer seyn muß.

Erstes Hauptstück.

Eintheilung der Klassen nach ihren Gegenständen.

* * *

Es können zwey Hauptklassen angenommen werden. Eine heißt die *Physisch-Mathematische*, die andere die *Historisch-Philosophische*. Erste bearbeitet.

A. Alle physischen Wissenschaften, sowohl allgemeine und besondere Naturlehre, als Naturhistorie und ihre Theile: die Mineralogie, die Chymie, Metallurgie und den Bergbau. In den an Mineralien so reichen Erblandern können diese Wissenschaften vom feinsten Golde bis zur Wallerde, vom Diamant bis zum Kalkstein, noch
große

grosse Schätze ausgraben, und zum Vortheil der Nationen in Umlauf bringen. Die Botanik, von welcher der Ackerbau, die Landwirtschaft, die Gewerbe und Manufakturen grossen Beystand erwarten; — die Naturgeschichte der Thiere, (Zoologie) wozu die sämmtlichen medicinischen Haupt- und Hilfswissenschaften, besonders Anatomie und Physiologie gerechnet werden. Eifrige Sorge verdient hier die Erweiterung der Viehzneykunst (veterinaire) welche die verwüstende Landplage des Viehfalls von den sonst glücklichen Erbländern abzuwenden, und die nöthige, großentheils noch unbekante Hilfe aus der Naturkunde und Erfahrung herzuholen lehren wird. Ferner gehören zu dieser Klasse

B. Die mathematischen Wissenschaften. Die Arithmetik, die Analysis und höhere Geometrie waren immer die vorzüglichsten Pflegekinder der Akademien, und die Quellen der wichtigsten Entdeckungen — Die Mechanik, Dynamik und Statik, welche den öffentlichen und Privatanstalten, dem Bergbaue, den Fabriken, der Landwirtschaft, den Finanzen noch grosse Dienste leisten müssen, wenn anders die öffentliche Prosperität auf dauerhaftem, mathematischsichern Grund gebaut seyn soll. — Besonders die Hydrostatik. Verschiedene Provinzen fordern die Hilfe schiffbarer Flüsse, Canäle, Schleussen, Wasserrungsmaschinen ic.; die sorgfältige Monarchie läßt zu gleicher Zeit an der Kulpe, der Sav, der Temes, der Morava, Moldau, Elbe ic. arbeiten, um den so reichen Produkten jener Länder die vortheilhaftesten Auswege (Debouchés) zu verschaffen: — und dieses alles leisten obbenannte Wissenschaften, welche gewiß noch grosser Erweiterung zum Besten der Nationen fähig sind, und dersley Hilfe, auch an Orten, wo man es kaum zu hoffen waget, verschaffen werden. — Die Astronomie, sammt

den optischen Wissenschaften, als ihren Gehilfen, dient durch ein vernünftiges Kalendervesen unserm Ackerbau und der Landwirthschaft, durch ihre übrigen Arbeiten der Schifffahrt, dem Handel, und andern Bedürfnissen. Die vorzüglichsten Anstalten für diese Wissenschaft werden noch grosse Früchte hervorbringen, wenn die Akademie die Arbeiten der verschiedenen Beobachter in den Provinzen, auf ein gemeinschaftliches Interesse zurückbringt, und durch Unterstützung der praktischen Astronomie auf denen verschiedenen Observatorien, immer in Eifer erhält. — Die mathematische Geographie und Chronologie wird mit der Astronomie auch einigen Fortgang gewinnen. — Die Civil- und Kriegsbaukunst, die Taktik sammt der Pyrometrie und Technik, erwarten ebenfalls fernere Pflege, und werden bey dem heutigen politischen Systeme von Europa immer nothwendiger, wo eine wohlgeordnete Kriegsmacht eben so sehr das Gewicht der Monarchen, als die Ruhe der Nationen begründet.

Dies sind die Gegenstände der ersten Klasse. Die zweyte oder historisch-phylosophische Klasse behandelt:

A. Den ganzen Umfang der alten, mittleren und neuen Geschichte, sammt allen Hilfswissenschaften, der Geographie, Chronologie, der Alterthümer, der Numismatik, Paläologie und Kritik; der Diplomatik, Heraldik und Genealogie; der Geschichte und Beförderung der meisten Weltentdeckungen u. wobey diese Klasse noch dazu das Geschäft der Inschriften, wie die hiesige bestimmte Akademie zu Paris, und der Annalen, wie das berühmte Annalistencollegium in Sina übersehen, nehmen wird. Von dem Zusammenhange dieser historischen Wissenschaften hat man sich die größten Vortheile zu verspre-

versprechen. In der alten Geschichte, in den ältesten Monumenten des menschlichen Geschlechtes, liegen noch viele unsern Zeiten sehr nützliche Institute begraben und unbenützt. — (Man sehe hierüber die unvergleichlichen Bemühungen der Pariser Akademie der Inschriften.) In der mittlern Geschichte gründen sich unsere heutigen Rechte, Gebräuche, Sitten, Verfassung und Institute. Selbst der Gang des Verfalles unserer Kultur im Mittelalter verdient unsere Untersuchungen, um ähnliches Unheil zu verhüten, ähnlicher Degradation ausweichen zu können. Und die neueste Geschichte, Statistik und Entdeckungen sind gewiß unsern Staatsmännern äußerst wichtig. Sie werden eine nähere Vorbereitung zu den eigentlichen Staatswissenschaften liefern, und in einer der mächtigsten Monarchien Europens eine von vielen gemischten Staats- oder politische Akademie zum Theil ausmachen.

Auf solche Art wird die P. F. Akademie nicht allein alle jene historischen Wissenschaften umfassen, welche die Portugiesische, Petersburger, Göttinger, Bayrische und Pfälzische Akademien, und jene der Inschriften zu Paris bearbeiten, sondern auch, was nur immer in diesem Fache von einsichtigen Staatsleuten von jeher gewünscht worden. Vor allem werden sich ihre Bemühungen auf die erbländische Geschichte wenden. Hier wird sie den Ursprung der Nationen und ihrer Verfassung, die heiligen Rechte der Monarchen, die ersten Elementen unserer Wohlfahrt, unseres Handels und unserer Industrie erforschen, und aus den historischen Beobachtungen und Erfahrungen die Mahregeln für künftige Zeiten und Umstände angeben, und dadurch zum Glück der Nationen mitwirken können.

B. Die philosophischen Arbeiten werden zwar zum Theil, wie zu Berlin und München, sich auf die spekulative Philosophie, in so weit sie den Grund der grossen praktischen Wahrheiten enthält, erstrecken; jedoch hauptsächlich auf die praktische gerichtet werden.

Der ganze Umfang der Moral, das Natur- und Völkerrecht werden für unsere Gesetzgeber, für Staatswirthe und Richter, jene grosse Wahrheiten vorarbeiten, welche die Ruhe der Menschenkinder, unter der beglückenden Regierung guter Monarchen besessigen, und auf den Grund dauerhafter Gesetze unzerstörlich erbauen. Vor allen aber wird die Akademie Theresiens jene grosse wohlthätige Grundsätze der Staatswirtschaft durch unermüdete Untersuchungen zu bearbeiten, und eben so durch mathematische Calculs, als historische Data zu berichtigen sich bestreben, welche durch die bestmögliche Verbindung aller Triebfedern der wahren Wohlfahrt eben das Glück der Nationen, und die Macht des Monarchen dauerhaft begründen, und die Wissenschaften, besonders von der Seite des Nutzens und der Wohlthätigkeit gegen Fürsten und Völker bestens empfehlen. Ackerbau, Gewerbe, Fabriken, innere und äussere Handlung, Finanzen und deren nützliche Leitung, Polizey, alle Zweige der Staatsverwaltung, werden von unserer Akademie durch einen Zusammenhang der nützlichsten Kenntnisse, der Mathematik und Physik, der Historie und Philosophie unerwarteten neuen Beystand und Hilfe erhalten, und eben dadurch die k. k. Akademie vor allen andern in Europa in der Würde ihrer Bestimmung und ausgebreiteten menschenbeglückenden Nutzbarkeit, zum ewigen Ruhm ihrer allerhöchsten Stifterinn gloriwürdigst auszeichnen.

Zweytes Hauptstück. Akademische Personen.

Die K. K. Akademie umfaßt alle Wissenschaften, welche sich durch neue Entdeckungen erweitern, oder deren Resultate sich auf das Wohl der Nationen näher anwenden lassen.

Sie verbindet alle Gegenstände, welche drey Akademien zu Paris, nemlich jene der Inschriften oder Wissenschaften und der Chirurgie einzeln bearbeiten.

Sie fordert also mehrere Mitarbeiter, als alle diese und andere Akademien Europens einzeln haben. Doch müssen die ersten Elemente nicht zu weiltäufig, sondern dem heutigen Zustande der Gelehrsamkeit gemäß angenommen werden.

Die Akademie hofet so, wie alle nützlichen Anstalten des Staats den allergnädigsten Schutz von Ihro Majestäten zu genießen, und Allerhöchstdieselben ihre huldreichen Protektoren nennen zu dürfen.

Ihro Majestäten werden ihr ferner einen erhabenen Curator oder obersten Präsidenten vorzusetzen allergnädigst geruhen, welcher den Werth der Wissenschaften, und ihren Einfluß auf die Wohlfahrt der Völker kennt, und die neue Anstalt auf diesen grossen Entzweck zu leiten sich bestreben wird.

Jede

Jede Klasse kann sodann ihren eigenen Präsidenten, welcher aus der Zahl der inländischen Ehrenmitglieder genommen wird, und ihren Direktor, der ein ordentliches Mitglied seyn muß, durch die mehreren Stimmen wählen.

Die Mitglieder der Akademie sind entweder Inländer oder Fremde. Die Inländer sind:

Erstens: Ehrenmitglieder. Diese müssen sich entweder durch eine, nach der Bestimmung unserer Akademie gelehrte oder gemeinnützige Arbeit gezeigt haben, und hierzu gehört auch irgend eine menschenbeglückende Anstalt im Staate: ein Friedensschluß; ein Commerztractat, ein Finanzsimplifizirungsprojekt, selbst ein wichtiges, weit aussehendes Gesetz oder Verordnung; — oder sie müssen durch besondere Wohlthaten, als Stiftung einer öffentlichen Bibliothek, eines Cabinets, oder doch durch wichtige Beyträge, durch gelehrte Reisen, oder deren Unterstützung, durch Aushilfe dürftiger oder junger Gelehrten etc. sich den Mäcen besonders empfohlen haben.

Alle diese Ehrenmitglieder müssen vom Herrenstande seyn, und werden von den ordentlichen Mitgliedern, als den gewissencompetenten und unpartheyischen Richtern Ihrer Majestäten vorgeschlagen. Die Anzahl ist nicht zu bestimmen, vielmehr ihre Vernehmung, als das Zeichen unseres Fortganges in Wissenschaften sehr zu wünschen.

Zweytens: ordentliche und pensionirte Mitglieder. Hierzu darf kein Stand oder Orden, kein Alter oder Bedienung unfähig machen. Alle müssen sich, wo nicht durch eine Entdeckung, doch durch irgend eine merkwürdige Schrift bekannt gemacht haben. Nach dem Umfange unserer Akademie können ihrer nicht weniger, als vier

vier und zwanzig, also für jede Klasse zwölf seyn. Alle müssen in der Hauptstadt, als den Sitz der Akademie zugegen seyn, und den wöchentlichen Zusammenkünften beywohnen. Der Vorschlag geschieht an Ihre Majestäten von den ordentlichen Mitgliedern, in kurz motivirten Votis. Es werden immer, wie zu Berlin, drey vorgeschlagen, wovon zwey aus der Klasse der außerordentlichen Mitglieder, und ein Fremder seyn müssen. Mit der Zeit werden Ihre Majestäten einige bedachte Arbeiter unter dem Titel der Veterans, wie zu Paris und Berlin, von schuldigen Beyträgen lossprechen.

Drittens: Außerordentliche Mitglieder (zu Paris Associés) können ebenfalls an der Zahl vier und zwanzig seyn. Ihr Verdienst wird nach ihren erprobten Fähigkeiten, durch die mehreren Stimmen der ordentlichen Mitglieder bestimmt. Ihre Majestäten werden immer drey Subjekten hiezu vorschlagen, deren zwey aus der Klasse der Zuhörer, und ein Fremder seyn müssen.

Viertens: Zuhörer, — welche zu Paris zuerst Eleves hießen, nun aber adjoints genannt werden. Hieszu werden jene jungen Talente durch die mehreren Stimmen der Mitglieder bestimmt werden, welche sich in den Studien, besonders in mathematischen und politischen Wissenschaften hervorgethan haben. Es wird dieß eine mächtige Triebfeder werden, um den Eifer der Jünglinge auch nach dem Austritte aus den Schulen zu erhalten, und die Kenntnisse mit ihren Pflichten, und ganzen übrigen Leben mehr zu verweben.

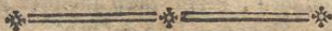
Eine jede Klasse hat ihren Sekretär, welcher sich auf Seiten der literarischen Kenntnisse, und einer fertigen Feder im Lateinischen, Deutschen, und Französischen empfiehlt.

pfählen muß. Dieß sind die einheimischen akademischen Personen in der Hauptstadt.

Auswärtige Mäcenfreunde und Gelehrte können
 Erstens als Ehrenmitglieder,
 Zweytens als arbeitende Mitglieder, oder
 Drittens als Korrespondenten an unserer Akademie
 Theil nehmen, und ihre Wahl wird ebenfalls nach oben
 bestimmten Gegensehen geschehen können.

Drittes Hauptstück.

Akademische Arbeiten.



Die Arbeiten der akademischen Personen sind folgende:

Der Kurator oder oberste Präsident vertritt die Person seiner Pflgetochter in allen Angelegenheiten vor dem Throne der Monarchen. Er wird wenigstens den zwey öffentlichen und feyerlichen Versammlungen der Akademie beywohnen, und überhaupt die Arbeiten der Gelehrten auf alle Art zu unterstützen suchen.

Die Präsidenten jeder Klasse, und in deren Abwesenheit die Direktoren präsidiren bey allen ordentlichen Versammlungen, deren jährlich zwey feyerliche, eine unmittelbar nach dem Namensfest von Ihro Majestät der Kaiserinn Königin — die andere nach dem Namensfest
 von

von Ihre Majestät dem Kaiser seyn kann. — —
 Ferners wird wöchentlich eine jede Klasse ihre ordentliche
 Versammlung halten. Hier dirigiren die Präsidenten die
 Ablesung der Abhandlungen, proponiren die delibera-
 da, sammeln die Vota, und machen in casu parium,
 majora. Ferner werden an sie alle in ihre Klasse gehö-
 rige Beyträge, Mémoires, und Preisschriften eingesen-
 det, welche sie sofort an die Mitglieder zur Relation
 austheilen.

Eben dieß verrichten die Direktoren in Abwesenheit
 der Präsidenten. Sie müssen aber nebst diesem die den
 Akademien von allerhöchsten Orten aufgetragenen Untersu-
 chungen den Akademisten, jedem nach seinen Talenten
 auftragen, über den Eifer der Akademisten, und den
 Werth ihrer Arbeiten mit freundlicher Aufsicht wachen,
 und im Nothfall hierüber die nöthige Vermittelung, erst
 durch den Kurator, und dann im öffentlichen Rathe ver-
 anlassen.

Die Ehrenmitglieder sind zu keinen regelmäßigen
 Beyträgen verbunden. Sie werden aber der Akademie
 auch in ihren wöchentlichen Sessionen willkommen seyn,
 und ihre willkührlichen Arbeiten werden nach Verdienst
 entweder in die Commentariensammlung, oder doch in
 das veranstaltende Magazin eingetragen werden.

Die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder
 sind gehalten:

Erstens: Allen Versammlungen der Akademie bey-
 zuwohnen, ihre Beobachtungen und Versuche dort anzu-
 zeigen, im Verhinderungsfall aber hierüber bey dem Prä-
 sidenten ihre Entschuldigung zu machen.

I

Zwey-

Zweytens: Wenigstens jährlich zwey Abhandlungen in irgend einer Wissenschaft ihrer Klasse nach dem Hauptplane dieser Akademie einzuliefern, welche entweder eine neue Entdeckung, oder eine neue und thätige Anwendung der schon gemachten Entdeckung auf die Wohlfahrt der Völker fordert.

Die Sprache dieser Abhandlungen kann lateinisch, deutsch oder französisch seyn. Diese Sprachen sind nun das allgemeine Band der gelehrten Welt. Uebersetzungen würden gefährlich werden, und öfters den Sinn des Verfassers auch nur in einem Hauptbegriff verfehlen. Doch könnte mit den deutschen Mémoires, zu Gunsten der Ausländer eine Ausnahme gemacht werden. Die Schreibart darf nicht weitläufig und schwülzig, sondern präcise, könnigt und plan seyn, den Geschmack der Akademie auch von dieser Seite zu empfehlen.

Welche Schrift; Untersuchung oder Entdeckung in die Commentarien der Akademie eingetragen werden soll, muß in den Sessionen einer jeden Klasse durch versiegelte Stimmen entschieden werden.

Drittens: Müssen die ordentlichen Mitglieder nach Anleitung des Präsidenten oder Direktors über die Preßschriften referiren und votiren; auch werden sie nach vorläufiger Untersuchung die Berathschlagungen in den öffentlichen Sessionen veranlassen, wenn von den Monarchen oder den Ministern der Akademie die Untersuchung eines Projektes, einer Maschine, eines Monuments oder Urkunde u. aufgetragen worden. Auch werden sie in den Sessionen, die auf Kosten oder Anleitung der Akademie vorzunehmenden Reisen auf den wahren Endzweck richten, und den Reisenden hierüber ihre Direktionen zuschicken.

Da

Da nun diese Mitglieder die ganze Thätigkeit der Akademie ausmachen, werden sie sich unablässig bestreben, die grosse Absicht der allerhöchsten Stifterin zu erfüllen, und zu dem öffentlichen Besten, eben so wie zur Ehre ihrer Gesellschaft, eifrig mitzuwirken.

Die Zuhörer haben nichts regelmässiges beizutragen. Ihre Pflicht ist, von den Arbeiten der Akademie unmittelbar sich zu nähren, den Akademikern in ihren Untersuchungen und Erfahrungen zu assistiren, und sich dadurch den Anspruch auf die Stelle eines Mitgliedes zu erwerben. Ihre willkürlichen Arbeiten sollen jedoch als inländische Produkte, als die Barometer unseres wissenschaftlichen Fortgangs mit vorzüglicher Achtung aufgenommen, und wo nicht in den Commentarien, doch in einer besonderen Sammlung, welche allenfalls Magazin, so wie jenes von Hannover, Berlin, Hamburg &c. heissen kann, nach Verdienst im Druck erscheinen. Eine grosse Ermunterung, welche die schönsten Früchte gewähren wird.

Von den beyden Sekretären muß jeder in seiner Klasse

a) Die vom Präsidenten präsentirten und ihm zugeschickten Arbeiten in ein Protokoll aufzeichnen, überlesen, und kurz extrahiren, hierauf

b) Dieselbe nach der Anweisung des Präsidenten den Mitgliedern zur Beurtheilung und Relation übergeben, und die Namen der Referenten im Protokoll beschreiben;

c.) Beym Vortrag in der akademischen Session das Protokoll und eine bescheidene Contröle über diese Beurtheilungen führen, und solche in der Form eines Voti deliberativi vortragen, sofort

d.) Nach der Entscheidung per majora die Abhandlung in die Registratur der Akademie im Original beylegen, und die Summarien in das Real- und Nominalverzeichnis eintragen, wenn aber ihre Einverleibung in die Commentarien beschloffen worden, solche vom Kanzlisten zum Druck abschreiben lassen. Die Ausgabe der Commentarien hat er sofort zu besorgen, und derselben die jährliche Geschichte der Akademie voranschicken. Die Commentarien müssen auf Vorschuß der Akademie gedruckt werden, damit nebst einem guten Außenwerk, Papier und Druck, auch der möglichst kleinste Preis erhalten, den Studirenden der Ankauf erleichtert, und dadurch die Ausbreitung des Wissens stark befördert werde. Ferner muß er

e.) Die nöthige Correspondenz der Akademie in kurzen, präcisen Styl zur Verhinderung der Schreiberey führen.

f.) Die Lebensbeschreibungen der Akademisten, sammt dem Weg ihrer gelehrten Bildung und Arbeiten, kurz und kräftig niederschreiben, und der Geschichte der Akademie einverleiben, auch im Fall eines vorzüglichen Verdienstes auf besondern Befehl der Monarchin, die Lobreden (Eloges) verfertigen. Obschon nun die Sekretäre eigentlich keine ordentlichen Mitglieder seyn müssen, es jedoch so, wie andere nach Verdiensten und Maas ihrer Beyträge werden können, so haben sie doch vor Fremden den Vorzug, daß sie wie die Mitglieder eine Deliberation und gerichtliche Entscheidung über ihre eingereichten Arbeiten, und die hiernach zu bestimmende Einverleibung in die Commentarien fordern können. Endlich hat

g.) ein jeder Sekretär für das Geschäft der Preisschriften zu sorgen. Es können in jeder Klasse zwey Preisfragen aufgestellt werden, deren erste mathematisch, die zweyte

zweyte physisch, die dritte historisch, die vierte politisch seyn kann. Ein jedes ordentliches oder pensionirtes Mitglied proponirt in seinem Fache zwey oder drey Fragen, worüber sodann berathschlagt, und durch die mehrern Stimmen vier gewählt werden. Diese macht der Sekretär in einer feyerlichen Versammlung und durch die öffentlichen Blätter bekannt, und die Akademie bestimmt dabey die zwey Einschickungstermine, welche zur Bequemlichkeit der Referenten für die erste feyerliche Versammlung auf Josephs-Tag bis den ersten Jenner — für die zweyte auf Theresia bis den ersten August laufen können. Bis auf diese Termine müssen alle Beantwortungen der Preisfragen, von deren bey jedem Termin zwey aufgestellt werden, einkommen seyn. Die Einschickungsformel besteht darinn, daß jeder auf einen Zettel eine Devise schreibe, diesen Zettel in der Mitte der Devise verreiße, und die eine Hälfte in einem Couvert sammt seiner Preisschrift einschicke, die andere Hälfte aber zurück behalte.

Wenn die Preisschriften untersucht, und der Preis abjudicirt ist, wird die Devise in den Zeitungen bekannt gemacht, und der Verfasser zur Zusammenhaltung des verrissenen Billets eingeladen; worauf sodann in der öffentlichen Versammlung ein Auszug seiner Preisschrift, sammt einigen wahrhaft akademischen Rationibus decidendi vorgetragen, und den gekrönten applaudirt wird. Aus diesen Preisschriften kann mit der Zeit, wie zu Paris eine Sammlung veranstaltet werden. Alle Gelehrten, nur die ordentlich pensionirten Akademisten ausgenommen, können um diese Preise concurriren. Diese Pensionaires werden sich zur Pflicht seyn lassen, ihre Arbeit nicht untermuschieben.

Die

Die Akademie muß zu den auszutheilenden Medaillen Allegorie und Inschrift wählen. Endlich hat

h.) Der Sekretär das Archiv oder die Registratur der Akademie sammt dem Siegel unter sich, hat alle Diplomata der Akademie zu expediren.

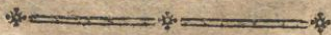
Die auswärtigen akademischen Personen, und zwar
Erstens: die Ehrenmitglieder, sowohl als

Zweytens: arbeitende Mitglieder haben nichts regelmäßiges aus Schuldigkeit zu arbeiten, doch werden ihre Beyträge, als akademische Produkten jedesmal der Untersuchung unterworfen, und nach Verdiensten den Commentarien einverleibt.

Drittens: Die Correspondenten werden der Akademie von allen auswärtigen Entdeckungen, Erfindungen, Projekten, Verordnungen ꝛc. Nachricht geben, und an dem Ruhm der Akademie den gebührenden Antheil nehmen, welcher nur durch die gemeinschaftlichen Bemühungen aller dieser Mitarbeiter sich befestigen kann.

Viertes Hauptstück.

Akademische Anstalten und Hilfsmittel.



Eine so organisirte Akademie der Wissenschaften fordert zugleich einen Zusammenhang der nöthigen und dauerhaftesten

haften Hilfsmitteln, ohne denen sie ihre Arbeiten nie mit dem gehörigen Eifer und Wirkung vornehmen wird.

Diese Hilfsmitteln sind nun förderfamst öffentliche Bibliotheken, Cabinette und Werkstätte.

Und hierinn ist nun unsere Akademie vorzüglich glücklich, da die wohlthätige Großmuth der Monarchen schon seit langer Zeit für sie gesorget, und solche Sammlungen mit augustier Pracht angelegt, deren bescheidenen Gebrauch die Muses nur jetzt vor dem Throne zu erbitten, und die und dort einen zweckmäßigen Zuwachs zu wünschen haben.

Der k. k. Bücherschatz kündigt sich schon von außen mit altrömischer Majestät an, und seine innere Würde entspricht dem prächtigen Außenwerk. Hier hat die Akademie nichts als den Eifer ihrer Mitglieber in dessen Benutzung zu wünschen. Nebst diesen könnte

Zweytens: die Wiener Stadtbibliothek sehr leicht durch einige Verbesserungen, so wie

Drittens: jene bey den Dominikanern zur nöthigen Brauchbarkeit für das gelehrte Publikum erhoben werden.

Viertens: Wird ohnehin aus den ehemaligen Jesuitenbibliotheken eine öffentliche hergestellt, und diesen Zuwachs werden die Wissenschaften ihrer großmüthigen Beschägerinn, in den Jahrbüchern der Cultur zu verdanken wissen.

Nebst den Bibliotheken kommen nun die Sammlungen und Anstalten — und hierinn wird die Akademie vorzüglich ihre Befriedigung finden, wenn die huldreiche

Monarchin jeder Klasse und Abtheilung die ihrige zur Benutzung anzuweisen allergnädigst geruhet.

Der Akademie erste physisch-mathematische Klasse hat I. für die physischen Wissenschaften, und zwar:

A.) Die Naturlehre 1) das Maschinenkabinet bey Hof unter Hr. Knausens Direktion; 2) das Experimentalmuseum in der Universität; 3) jener, so unter des P. Franz Direktion steht, und der medicinischen und philosophischen Fakultät zu Gebrauch stehen wird. Die Bereicherung dieser und nachstehender Sammlungen wird hinführo die Akademie auf Befehl angeben, auch selbst durch eigenen Eifer und Correspondenz Beyträge liefern.

B.) Die Naturgeschichte hat

a.) für die Mineralogie, Chymie, Metallurgie, und den Bergbau 1) das k. k. Naturalienkabinet unter B. Baillou, 2) die Sammlung des P. Franz, 3) das chymische Laboratorium in der Universität.

β.) Für die Botanik hat sie 1) den botanischen Garten, — 2) wünscht sie einen ökonomischen Garten, den sie sich selbst entweder an einem leeren Platz des Belvedere oder Augartens, oder in einem Winkel des Botanischen, durch Correspondenz mit geringen Kosten, nach dem Beispiel derjenigen zu Göttingen und Upsala anlegen wird. 3) Ein ebenfalls durch Correspondenz zu veranstaltendes herbarium vivum, und 4) eine Sammlung von allen Samen, Blättern, Hölzern w.

γ.) Die Naturgeschichte des Thierreichs oder Zoologie hat zu ihren Betrachtungen 1) die k. k. Menagerie zu Schönbrunn, eine wahrhaft königliche Freude, die ganze

ganze lebende Natur vor sich zu sehen. 2) Ein vollständiges Cabinet, oder Sammlung im Thierreich. Dies ist der theuerste Wunsch, das kostbarste Bedürfnis unserer Akademie, ohne dessen Befriedigung sie kaum ihre Buffon's und d'Alibenton's bekommen wird. Zu dessen Beförderung könnte vielleicht folgender kameralischer Vorschlag annehmlich seyn. Die k. k. Erbländer sind so reich an allen Gattungen der Fossilien. Dies ist Oesterreichs und überhaupt Deutschlands Vorzug, und darinn war es auch immer das Vaterland der Chymie. Allein unsere Nachbarn wachen auch hierinn auf, bearbeiten die Mineralogie, und suchen entweder Stof zu den Processen, oder doch Seltenheiten für Kabinette. Ein Befehl der Monarchin läßt alle der Naturgeschichte merkwürdige, den Finanzen aber unwerthe Erzstufen, Halbmetalle, Schwefel, Harze, Salze, Steine, Verfeinerungen, Erden u. in das Magazin der Akademie abliefern, und nun führt die Akademie ein edles Commerce. Sie giebt Mineralien dem Welschen, für seine Seeprodukten, Fische, Corallen, Madreporen; — den Franzosen für Cayennische, Martinikische, Loufsanische, Bourbonische Seltenheiten — den Spaniern für Mexicanische, Peruanische, Philippinische, — dem Holländer für Surinamische, Ceylonische, Molukische, Chinesische und Japonische — dem Engländer für Canadische und Hindostanische, nun so gar Sudländische Neuigkeiten, — dem Dänen und Schweden für seine nordländischen Produkten. Ein Handel, den die Akademie durch gelehrte Correspondenz entamiren, durch Geschäftsträger, Regozianten und Reisende wird führen lassen. Wenn nun auch von Inländern, Akademisten, Lehrern, Studenten, Pfarrern, Landphysicis, Chyrurgis, Bauern, Hirten und Jägern u. so wie solches in Schweden auf Linne's Veranlassung geschehen, alle innländischen Thiere, Vögel, Fische, Insekten

und Würmer nach dem Fingerzeig der Akademie gesammelt werden; so kann die Akademie in weniger als zehn Jahren ohne sonderlichen baaren Auslagen eine kleine Welt zusammen bringen, und den Akademisten Stof genug zu Untersuchungen liefern. Bey dieser Sammlung aus dem Thierreiche wird man zugleich dafür sorgen, daß zur Hilfe der Viehartzneykunst eine hiehergehörige Anstalt zur Anatomie, Physiologie, Therapie, Materia Medica sammt einer Präparatensammlung u. durch den Eifer der Akademisten entstehe, und dieser den geplagten Erbländern so nöthige Wissenschaft der erwünschte Fortgang verschaffet werde.

Wichtige Anstalten für die Naturgeschichte des Menschen, für die Anatomie, Physiologie, Chirurgie sind ohnehin schon alle auf der Universität vorhanden, und können von der Akademie ebenfalls zu ihren Versuchen und Untersuchungen genügt werden.

Die mathematischen Wissenschaften haben zu ihrer Hilfe wieder 1) das Maschinenkabinet bey Hof, 2) jenes in der Universität, 3) jenes des P. Franz, 4) für die Astronomie ein k. k. Observatorium bey der Universität, und jenes im Jesuitenkollegio, welches nun auch dem öffentlichen Gebrauch gewidmet werden kann. Die verschiedenen Observatorien in den Provinzen werden mit den hiesigen ihre Arbeiten zusammenhängen, und durch diese Verbindung Ehre und Nutzen verschaffen.

Für die Civil-, Kriegs- und Schiffbaukunst wird es nicht schwer seyn, eine ansehnliche Sammlung von Modellen, Rissen u. aus den verschiedenen Vorrathskammern zusammenzubringen, und daraus wie zu Bologna
im

im Instituto delle Scienze, ansehnliche Kabinette herzustellen. Dieß sind die Werkstätte der ersten Klasse.

Eben so vielfältige Hilfe wird die zweyte Klasse genießen.

Die historischen Wissenschaften haben 1) für Geographie und Chronologie, alle kostbaren grossen Werke in der Bibliothek, die unermessliche Sammlung von Landkarten, und topographischen Abbildungen in dem Stoschischen Atlas etc. 2) kann für die Archäologie und Mythologie ohne viele Mühe aus den an so vielen Orten zerstreuten Alterthümern, Busten, Idolen, Basreliefs, geschnittenen Steinen etc. eine ansehnliche Antikensammlung veranstaltet, und dem Aufscher des Antikenmünzkabinetts anvertrauet werden. 3) Genießt die Münzwissenschaft die grosse Hilfe eines so merkwürdigen Münzkabinetts. 4) Die Diplomatie wird ihre Nahrung sowohl in dem k. k. Archiv, worin noch manche wichtige Entdeckung vergraben liegt, und in den übrigen Urkunden der Klöster und Städte finden. Die akademische Gährung wird gewiß diese litterarischen Reichthümer in Umlauf bringen, und so wie das historische Institut zu Göttingen, ein diplomatisches Kabinett errichten, welches gleichfalls 5) mit der Heraldik und Genealogie geschehen wird. Endlich findet 6) die Critik und Philologie Stof genug, in den vortreflichen Handschriften der Bibliothek, welche unter den Augen eines einsichtsvollen Kollar's litterarische Entdeckungen genug veranlassen werden. Die Akademie der deutschen Hauptstadt wird über die deutschen und benachbarten Alterthümer des Mittelalters hinlängliches Licht verbreiten, und auch von dieser Seite sich vorzüglich auszeichnen.

Dieß sind die so vielfältigen Hilfsmitteln, von deren zusammenhangender Benutzung sich die Wissenschaften gross

se Bereicherung zu versprechen, die Nationen, zu deren Dienst sie arbeiten, grosse Vortheile zu erwarten haben.

Fünftes Hauptstück.

Akademische Auslagen und Fundus.

Die Monarchen haben, auch mit geringen Kräften, nie einen Anstand genommen, einer so wichtigen Anstalt, als eine Akademie der Wissenschaften ist, nebst ihrem huldreichsten Schutze, auch thätige Unterstützung durch einen dauerhaften Fond zu gewähren, und sie dadurch vor den Angriffen der Zeit und der Unwissenheit auf immer sicher zu stellen.

Hier hat nun unsere Akademie einen grossen Vortheil, daß die äusserst wichtigen Ausgaben in Anlegung der Bibliotheken und Sammlungen schon voraus gegangen sind. Es bleiben ihr also noch jene Auslagen übrig, welche hier angezeigt werden.

Der erhabene Curator wird seiner Pflegetochter seine Sorge großmüthig schenken, ohne von ihr eine andere Belohnung zu fordern, als das sie seinen Namen in den Jahrbüchern der Menschheit aufzeichnen und jenen der Mäcenas, der Colberts, und Münchhausen beygestelle.

Die beeden Präsidenten werden eine kleine Erkenntlichkeit für ihre reelle Mühe nur darum annehmen, damit sie

ste gegen die Akademie und ihrer Söhne anderstwo wie
der gefällig seyn können. Ihnen gebührt die doppelte
Pension eines ordentlichen Mitgliedes. Vielleicht finden
sich aber großmüthige Musenfreunde, welche diese Nähe
auch ohne Besoldung annehmen, und die Summe zu an-
dern nützlichen Ausgaben, als Versuchen, Reisen, Be-
lohnungen verwenden lassen.

Zu Paris hat ein Mitglied der Akademie der Inschrif-
ten 2000. Livres, der Wissenschaften 3000 Livres. —
Zu Berlin 500. Thaler. — Ein großmüthiger Mittel-
weg für eine k. k. Akademie dürften also 1000 — we-
nigstens 800 fl. seyn.

Die Sekretäre werden in allen Akademien wegen vie-
ler Arbeit eben so als die Mitglieder belohnt.

Wegen den vielen Arbeiten im Eintragen, Abschrei-
ben &c. sind zween Schreiber nöthig, und zu den Ansa-
gen und Brieftragen für jede Klasse ein Diener oder Pedell.

Rebst diesen ordentlichen Pensionen sind nun vielleicht
die in Paris gewöhnlichen Jettons, für die in den Geses-
sionen Gegenwärtigen einzuführen. Jeder Jetton könnte
einen Gulden (wie zu Paris 50. Sous) betragen, folg-
lich für 1. Kurator, 2. Präsidenten, 24. Pensionirte —
und 24. freye Mitglieder, und 24. Zuhörer, 75. Gul-
den betragen, welches wieder in den akademischen 44.
Wochen eine Summe von 3300. fl. ausmachen würde.
Vielleicht würde es aber besser seyn, die eine Hälfte oder
Diertheil der Pension à 800. fl. in solche Distributionen,
z. B. immer von einen Ducaten abzuthellen, und nur den
24. Zuhörern einen solchen kleinen Jetton zu geben.

Einzelne Versuche, kleine Reisen und andere Bedürfnisse der Akademie werden immer mäßige Kosten verursachen.

Die Correspondenz der Akademie, die Einschickung der Mémoires und Producten, das Holz und Licht für die Sessionen wird auch eine kleine Auslage verursachen.

Endlich kommen die von der großmüthigen Monarchie zu bestimmenden Preise, welche man hier nicht ausmessen kann.

Diese Auslagen würden also betragen	fl.
Für 2. Präsidenten jeder 16. fl.	3200
24. pensionirte Mitglieder jeder 800 fl.	19200
2. Sekretäre à 800 fl.	1600
2. Schreiber à 400 fl.	800
2. Pedellen à 200 fl.	400
Jettons	3300
Versuche, Reisen etc.	2000
Korrespondenz und andere Kleinigkeiten	1000

Zusammen = 31500

Zu dieser Summe hat man den Fond weislich vorgeschlagen, welcher aus dem verbesserten Kalenderwesen hervorgehen wird. Würde aber dieser nicht hinlänglich, oder hierzu nicht bestimmt werden wollen; so kann ohne allen Anstand auf das ganze mechanische Gewerbe der Gelehrsamkeit, als auf Buchführer, Buchdrucker, Buchbinder, Papiermacher etc. ohne allen ihrem Nachtheil ein mäßiges Impost aus diesem Grunde gelegt werden, weil die Akademien der Wissenschaften die gelehrte Fermentation gewiß um vieles vermehren, die Drucker, Buchführer, und Papiermüller vielmehr beschäftigen, und dadurch die kleine Abgabe zehnfach in ihre Hände zurück bringen wird.